

tiefere[n] Verständni[s]s, das für das deutsche Buch geweckt wurde. Ebenso stärkt dieses Verständni[s] die Freude an der Aufmachung und Ausstattung des Buches, die den Ruf des deutschen Buches mitbegründet haben.

Sowohl die zentrale wie die örtliche Werbearbeit geben uns die Möglichkeit zu noch größerem Arbeitseinsatz. Bei jeder Werbeaktion wird durch eine gemeinsame Planung aller zentralen Maßnahmen die Plattform für die Werbearbeit im ganzen Reichsgebiet geschaffen und in den zweitausend örtlichen »Werbevereinigungen« hat sich die öffentliche Buchwerbung ein Arbeitsinstrument geschaffen, das unter Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda bzw. seiner Reichspropaganda-Ämter der örtlichen Arbeit jede Möglichkeit zur Entfaltung gibt. Das Bild gerade der örtlichen Werbung kann nicht bunt genug sein, wenn es den vielfältigen Propagandaanforderungen gerecht werden soll, um die Parole »Mit dem Buch ins Volk« in immer wieder abgewandelter Form an den einzelnen Volksgenossen heranzutragen. Im Laufe der Jahre war es möglich, die Propagandaaufgaben immer weiter zu stecken und dem Ziel durch eine größere und umfangreichere Planung immer näher zu kommen. Im ersten Jahr der öffentlichen Buchwerbung kannten wir nur die Woche des Deutschen Buches, die in diesem Jahr vom 23. bis 30. Oktober durchgeführt wird. Seit einigen Jahren steht ihr nun Seite an Seite die alljährlich wiederkehrende große Werbung für das deutsche Fachbuch, die im besonderen bestimmt ist, die Zielsetzungen des Vierjahresplanes der deutschen Wirtschaft, des Reichsberufswettkampfes, der beruflichen Leistungssteigerung usw. zu fördern. Die öffentliche Buchwerbung in ihrer Gesamtheit sucht eine Verbindung zu Lebensvorgängen und Interessenbereichen, die es vermögen, das Buch mitten in das Leben hineinzustellen.

Im weiteren Verlauf seines Referates streifte A. Brugger die in den letzten Jahren erreichten wirtschaftlichen Erfolge an Hand der in diesen Wochen an dieser Stelle veröffentlichten und bekanntgegebenen Zahlen. Nach einem Blick auf die Fachbuchwerbung, ihre Ziele und Erfolge stellte er fest, daß heute, im fünften Jahr der öffentlichen Buchwerbung, die gesamte Schrifttumsarbeit durch die Propaganda eine Förderung erfahren hat, daß das gesamte Buchschaffen in einer gesunden Aufwärtsentwicklung steht und daß das Verständni[s] für das deutsche Buch in den breitesten Volksschichten geweckt wurde.

*

Das zweite Referat von Verlagsbuchhändler Wolfgang Meiner i. Fa. Johann Ambrosius Barth behandelte die arbeitspolitische Entwicklung im Verlagsgewerbe. In der Zweiteilung: Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik breitete der Vortragende ein reiches Material vor den Zuhörern aus. Zunächst beschäftigte er sich mit der wirtschaftlichen Bedeutung des Buchumsatzes und der Preisfrage. Eine Verbilligung des Buchpreises sei von der Absatzsteigerung und der Ermäßigung der Herstellungskosten abhängig. Aus sozialpolitischen Gründen werde man sich zunächst mit den geltenden Tarifen der Drucker abfinden müssen. Dagegen habe erfreulicherweise der Buchmarkt durch die Maßnahmen der Regierung eine günstige Entwicklung erfahren. Die Woche des Buches, die Fachbuchwerbung, die Gründungen von NS-, Werk- und Dorfbüchereien haben dem guten Buche eine weite Verbreitung verschafft. Trotz der infolge der schwachen Geburtenjahrgänge kleineren Zahl der Jungleser und Studenten hat sich der Kreis der Leser immer weiter vergrößert. Durch die große Zahl derjenigen, die wieder Arbeit gefunden haben, sowie die Erhöhung des Arbeitsverdienstes hat der Markt eine Ausweitung erfahren, die sich auch in der Zunahme der Buchhandelsumsätze widerspiegelt. Zur Erläuterung wurden hier eine große Reihe von Zahlen und Ergebnissen genannt und auch diejenigen Verlagsparten aufgeführt, die am meisten an diesem Aufstieg beteiligt sind. Die Umsatzzwänge eines Teiles des wissenschaftlichen Verlages finden

in den geringeren Einkommen der Dozenten ihre Erklärung, die heute nicht mehr in der Lage sind, sich in dem gleichen Maße wie früher Bücher und Zeitschriften anzuschaffen. Nach einem Blick auf die deutsche Buchproduktion und den geistigen Austausch der Völker, wie er sich in den Übersetzungen zeigt, behandelte W. Meiner ausführlich die Lage des Buchhandels und Buchgewerbes in Österreich mit einem Hinweis auf die günstigen Auswirkungen, die der Anschluß auf diesem Gebiet für das bisherige Österreich sowohl wie für das Altreich mit sich bringen wird. Weitere Ausführungen waren verschiedenen Verordnungen und Gesetzen aus der letzten Zeit (Pflichtexemplare, Prüfungsexemplare, Werberat, Überdruck in Zeitschriften usw.) gewidmet, soweit sie für die Wirtschaftspolitik des Verlegers von Bedeutung sind.

Der zweite Teil des Referates beschäftigte sich mit sozialpolitischen Fragen des Verlagsgewerbes. Bei der Behandlung der Tarife und Gehälter wurde zugegeben, daß in anderen Wirtschaftszweigen die Bezahlung zum Teil besser ist und daß daher im Interesse der Nachwuchsfrage jeder Betriebsführer den Tarif stets nur als Mindesttarif ansehen sollte. Desgleichen wird es zur Hebung der Arbeitsfreude beitragen, wenn in der Behandlung des Urlaubs bei Angestellten und Markthelfern in Zukunft kein Unterschied mehr gemacht wird, selbst wenn in bestehenden Tarifen eine solche Regelung noch besteht. Einen großen Vorteil für den Betriebsführer und die Gefolgschaft sieht der Vortragende in der Beteiligung am Leistungswettbewerb, der einen Ansporn zur Leistungssteigerung bildet. An möglichen Verbesserungen im Betriebe, mit deren Durchführung die Arbeitsfreudigkeit der Gefolgschaftsmitglieder erhöht werden kann, nannte er: Beteiligung an Schulungen, Errichtung einer Werkbücherei, Fürsorge für die Fortbildung, Anschaffung eines Rundfunkgerätes für die Mittagspause und für den Gemeinschaftsempfang, Beihilfen bei Eheschließungen, Verheirateten- oder Kinderzulagen bzw. ein Wiegen Geschenk bei der Geburt eines Kindes, Gefolgschaftsversicherung oder Einrichtung einer Pensionskasse, Einrichtung von Speiseräumen, Gewährung von Ferien- und Weihnachtsgeldern, bei größeren Betrieben Heimstättenbauten, Einrichtung von Ruheplätzen und Grünanlagen, Aufstellung von Tanz-, Sing- oder Turngruppen, Abhaltung von Gemeinschaftsabenden, Auszeichnung einzelner Angestellter oder Verlosung einer AdF-Reise. Die Ausführung wird natürlich immer nur im Rahmen der gegebenen Verhältnisse möglich sein. Jeder Betrieb müsse sich immer wieder auf seine finanziellen Möglichkeiten hin kontrollieren. Ein gutes Erziehungsmittel dazu sei die Beteiligung an der statistischen Berichterstattung beim Börsenverein, die von jedem Verleger als Verpflichtung zur Gemeinschaftsarbeit aufgefaßt werden sollte.

»Der deutsche Verleger«, so schloß Wolfgang Meiner seine Ausführungen, »der sich heute um ein politisches, wissenschaftliches oder dichterisches Werk bemüht, wird neben allen selbstverständlichen fachlichen Voraussetzungen eines haben müssen, nämlich Unterscheidungs- und Entscheidungsvermögen im Hinblick auf die Kulturpolitik des Reiches. Der Verleger gehört damit zu den engsten Mitarbeitern der deutschen Schrifttumsführung. Es ist wohl leicht, Bücher zu fabrizieren, und die hinter uns liegende Zeit gibt erschreckende Beweise dafür, aber diese Art des Bücherfabrikanten hat heute keine Lebensberechtigung mehr. Heute heißt es auch für den Verleger nicht mehr Quantität, sondern Qualität. Die Gegenwart und die Zukunft gehören dem deutschen Verleger, der in Verantwortung vor seinem Volk, seinen Lebenswerten und seinen schöpferischen Kräften bestrebt ist, den Aufbau des Reiches durch seine Arbeit zu fördern und den Bestand der deutschen Kultur zu sichern. Seine Leistung wird die Gesamtleistung unseres Volkes steigern, wenn er dem deutschen Volke Bücher gibt, die den Geist zu neuer erfolgreicher Arbeit anregen, den politischen Willen stärken und dem deutschen Volksgenossen die seelischen Kräfte zuführen, deren er im täglichen Lebenskampfe bedarf. Der Verleger allein ist nichts, der Urheber seiner Verlagswerke allein ebenfalls nichts. Beide müssen sich ergänzen, doch können sie es nur, wenn der Verleger wiederum Ergänzung und Unterstützung findet in der Mitarbeit gut geschulter und zufriedener Angestellter.«